

SCHWEIZER Claudia<sup>73</sup>

### Die Situation des böhmischen Bergbaus im Vormärz

Das wissenschaftliche und kulturhistorische Bild Böhmens im Vormärz wurde in bedeutender Weise mitgeprägt durch den nationalen Ehrgeiz und die wirtschaftliche Notwendigkeit, die ökonomischen Einbußen nach den österreichischen Befreiungskriegen, nach dem Staatsbankrott der Habsburger Monarchie im Jahr 1811 und nicht zuletzt nach der Hungersnot in Böhmen durch die Getreidemissernte im Jahr 1816 so schnell und effizient wie möglich zu überwinden. Als einer der wirtschaftlich erfolgreichsten Erbstaaten des habsburgischen Imperiums trat Böhmen in den 1820er Jahren in den Industrialisierungsprozess ein, wenn auch – gemessen am europäischen Ausland – weit später als das führende England und auch nach Frankreich und Deutschland.

In der Bestrebung, Böhmen in die europäische industrielle Revolution einzubinden, erwies sich die Verfügung über reiche Bodenschätze als wesentliche Hilfe. Zu ihrer Gewinnung standen natürlich an erster Stelle der Kohlebergbau als hauptsächlichster Energielieferant zur Deckung des erhöhten Bedarfs im Industrialisierungsprozess sowie die Eisenhütten als Lieferanten des Rohstoffs etwa für den Bau von Eisenbahnen als unverzichtbares Transportmittel von Rohstoffen an die Orte ihrer Verwendung. Neue Schürflokalisierungen für bisher im Lande selbst unbekannt Mineralien (Sternbergit, Zippeit, Steinmannit u.a.) sowie für Pyrope und Granat als Rohmaterial für die Schmuckindustrie wurden ermittelt. Glashütten wurden errichtet, und der Bergbau erweiterte sich auf die Gewinnung von Alaun, Vitriol und Zink.

Dieser Entwicklung entgegen standen allerdings zwei Faktoren: einerseits ein nicht mehr zeitgemäßes Bergrecht, das auf dem Iglauer Bergrecht aus den Jahren 1249-1251 basierte, wenn auch die letzte Reform durch Joseph II. auf das Jahr 1781 zurückzuführen ist, das jedoch die Rechte von Bergwerksbesitzern und –angestellten bedeutend einschränkte. Andererseits fehlten in der Bergbaupraxis die neuesten technischen Anwendungen wie etwa der Dampfmaschine. Dies machte sich besonders in den Silber- und Goldminen von Kuttenberg, Joachimsthal und Příbram bemerkbar, die durch den Alaun-, Eisen-, Zink- und Vitriolbergbau verdrängt worden waren. KASPAR STERNBERG (1761–1838) legte in seinem zweibändigen Werk *Umriss einer Geschichte der böhmischen Bergwerke*<sup>74</sup> die Zusammenhänge zur Erhöhung der Effizienz des böhmischen Bergbaus sowie dessen noch bestehenden Mängel dar. Dennoch sollte die nächste österreichische, den industriellen Anforderungen der Zeit angepasste Bergrechtsnovelle erst im Jahr 1854 beschlossen werden.

Die vorliegende Präsentation versucht, den zur Steigerung des böhmischen Bergbaus im Vormärz wirksamen Wissens-Transfer sowie den Zusammenhang zwischen den industriellen Interessen und ihrer Auswirkung auf den Bergbau sichtbar zu machen.

<sup>73</sup> [c.schweizer@gmx.at](mailto:c.schweizer@gmx.at)

<sup>74</sup> STERNBERG, Kaspar: *Umriss einer Geschichte der böhmischen Bergwerke*, 2 vols., Prague, Haase, 1836-38.